

Religiöse Bildung angesichts von Krisensituationen und Krisenerfahrungen

Editorial

Krisenerfahrungen stellen zum einen eine Konstante jedes menschlichen Lebens und jeder Zeit dar, zum anderen scheinen sie sich in letzter Zeit zu verdichten. Die Religionspädagogik ist entsprechend in den letzten Jahren in mehrfacher Hinsicht zunehmend mit den Auswirkungen multipler Krisen diesseits und jenseits ihrer fachlichen Grenzen konfrontiert. Von den zahlreichen systemischen Krisen innerhalb der kirchlichen und religiösen Institutionen bis hin zu der Wahrnehmung der Welt als einem verwundeten Ort des Zusammenlebens – das Offenbarwerden der krisenhaften Dimension der Gegenwart ist in maßgebende und wichtige Diskurse der religionspädagogischen Landschaft eingerückt und prägt das religionspädagogische Bewusstsein unserer Zeit zunehmend.

Die vermehrt wahrnehmbare Frage nach der ‚Zukunftsfähigkeit‘ des Religionsunterrichts macht deutlich, dass sich zahlreiche Einflussgrößen religiöser Bildung derart verschoben haben, dass auch bislang tragende Orientierungspunkte fraglich werden und damit durchaus auch von einer ‚Transformationskrise‘ gesprochen werden kann, in welcher sich die Religionspädagogik mittlerweile seit Längerem befindet.

Dabei setzt sich die Religionspädagogik mit Krisen auseinander, die sie fordern und teilweise auch überfordern, da sie selbst in Kontexte von Bildung und religiösen Institutionen eingelassen ist, in denen sie wirkt, die aber auch auf sie einwirken. Die Frage, wer hilfreiche Gesprächs- und Bündnispartner*innen dabei sein können, die dabei helfen, dass religionspädagogische Akteur*innen ihr kreatives Potential aktivieren und entfalten können, verdeutlicht die auch politische Dimension der religionspädagogischen Transformationskrise.

Richtet man den Fokus auf die konkrete Praxis des Religionsunterrichts, so wird man auch hier eine Atmosphäre wahrnehmen können, die sich zuallererst als krisenhaft beschreiben lässt: Kinder und Jugendliche wachsen in einer kulturellen

Umgebung auf, in welcher das Überwältigende von Krisen übergroß zu werden scheint; für Religionslehrer*innen sieht die Situation nicht grundlegend anders aus. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Relevanz religiöser Bildung in Zeiten, in welcher Kinder und Jugendliche vermehrt auch in Fragen der Religiosität und Spiritualität pragmatisch agieren, neu. Theologische Deutungen menschlicher Existenz, die vor allem auch im Umgang mit Krisensituationen ins Spiel gebracht werden können, stehen in der Spannung, ‚bloß‘ kontingenzbewältigend zu sein und gesellschaftspolitische Dimensionen der Krisen zu vernachlässigen – oder überhaupt keine theologische Substanz für viele jugendlichen Milieus mehr entwickeln zu können.

Die Frage, welche biblischen und theologischen Ressourcen und Narrative daher tatsächlich noch in Bildungsprozesse eingebracht werden können, damit Menschen in und durch Krisen hindurch gut und gelingend leben können, ist eine bleibende Frage, welche der Religionspädagogik in diesen Zeiten mit auf den Weg gegeben ist. Fest steht, dass sie aus religionspädagogischer Perspektive stets eine protestierende Frage ist, die gegen die mannigfachen Formen von Diskriminierung und Unterdrückung gerichtet bleibt.

Im den das Heft eröffnenden Beitrag geht **Severin Sales Rödel** der grundlegenden Bedeutung und Deutung von Krisen in Lern- und Bildungsprozessen aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive nach. Innerhalb bildungstheoretischer Zugänge, die traditionell eher von Harmonie und Souveränität ausgehen, erweist sich das Potential eines krisenorientierten Ansatzes. In seiner Darlegung aktueller diskursiver Bearbeitungen der Krisenthematik stellt Rödel der Sakralisierung und Mystifizierung von Krisen eine Profanisierung von Krisen gegenüber und hält der Individualisierung von Krisen ein kontextualisiertes und politisiertes Verständnis entgegen. Resümierend wirbt er für ein ‚Ethos der Bildung durch Krisen‘.

Den vielfältigen aktuellen gesellschaftlichen Krisen sind für **Elisabeth Fock** immer auch anthropologische Krisen inhärent. Die Anthropologie wird so als eine Krisenwissenschaft verstanden, die angesichts aktueller Transformationen rund um Digitalität, Virtualität und Technologie neu zu konzipieren ist. Fock widmet sich dieser Herausforderung in der Fokussierung auf den menschlichen Körper, der angesichts veränderter soziokultureller Kontexte neu verhandelt wird, und im Horizont der Lebenswelt Jugendlicher. Ausgehend von einer Skizzierung gesellschaftlicher Krisen und deren Bedeutung für die juvenile Körperwahrnehmung werden Implikationen für eine religionspädagogisch verantwortete Anthropologie entwickelt.

Als ein interdisziplinäres Gespräch zur Krisenthematik zwischen einem Bibelwissenschaftler und einem Religionspädagogen ist der Beitrag von **Jürgen Ebach** und **David Novakovits** angelegt, in dem der inhaltliche Bogen vom rabbinischen Judentum zu post-traditionalen Schüler*innen gespannt wird. Ebach arbeitet heraus, wie mit der Bewältigung der großen Krise im Jahr 70, die aufgrund der Zerstörung des Tempels und damit des Zentrums religiösen Lebens gegeben ist, die Schrift zur neuen Heimat des religiösen jüdischen Bewusstseins wird. Diese jüdische Grunderfahrung aufgreifend, stellt Novakovits weiterführend Überlegungen dazu an, inwiefern in einer von Krisen geprägten Zeit, die in besonderer Weise auch jugendliche Lebenswelten bestimmt, Sprache zu einer Ressource religiöser Bildung werden kann.

Religionslehrer*innen im Spannungsfeld von Vulnerabilität und Resilienz stehen im Zentrum der Überlegungen von **Maïke Domsel**. In ihrem Beitrag lotet sie im Rückgriff auf eine Befragung von 17 christlichen und muslimischen Religionslehrpersonen aus, wie diese das Potential des Religionsunterrichts und ihre eigene Rolle in einer von Krisen geprägten Zeit verstehen und einschätzen.

Die Bedeutung von Krisen für die eigene Biographie ist Ausgangspunkt des Beitrags von **Iris Mandl-Schmidt**. Sie zeichnet exemplarisch die krisenbewegte Biographie von Thomas Merton nach und bringt diese in ein kritisches Gespräch mit Glaubensentwicklungstheorien. Auf dieser Grundlage stellt Mandl-Schmidt weiterführende Überlegungen zur Rolle von Krisen in Glaubensentwicklungsprozessen, zur Bedeutung von Religion als Ressource und den Möglichkeiten des Religionsunterrichts an.

Dem Phänomen des Antisemitismus, der in Krisenzeiten immer wieder besonderen Aufschub erlebt, widmet sich **Lukas Pallitsch**. Die konstante Gefahr antisemitischer theologischer Denkweisen macht er an der Darstellung von Judas als einem prototypischen Juden fest. Als eine Möglichkeit, Antisemitismus entgegenzuwirken und der Gefahr stereotyper Denkschemata in der Schule zu begegnen, präsentiert er ein fächerübergreifendes Projekt zu Amos Oz Judas-Roman. Dieses Literaturprojekt birgt das Potential, Perspektiven zu reflektieren und Perspektivenwechsel einzuüben, um so starre Muster aufzulösen.

Drei Beiträge geben in der Rubrik ‚weitere wissenschaftliche Beiträge‘ Einblicke in aktuelle religionspädagogische und religionsdidaktische Forschungsprojekte und -anliegen.

Hannah Drath und **Jan Woppowa** entfalten in ihrem Beitrag – durchaus programmatisch – die Notwendigkeit einer rassismuskritischen Religionspädagogik, die

sich mit der strukturellen Wirkmächtigkeit von Rassismus auch in Kontexten von Bildung auseinandersetzt. Auf mehreren Ebenen (bildungstheoretisch, religionspädagogisch und religionsdidaktisch) werden Argumente für einen rassismuskritischen Neuaufbruch vorgebracht und Problemfelder und Forschungsdesiderate aufgezeigt.

Didaktisches Coaching als eine individuelle Art der Fortbildung für Lehrpersonen stellt **Doris Gilgenreiner** in ihrem Beitrag vor. Während das Gros der Fortbildungsveranstaltungen in außerschulischen Settings durchgeführt wird, nimmt dies seinen Ausgangspunkt im Klassenzimmer selbst. Ausgehend von Unterrichtsbeobachtungen melden die Coaches nicht nur ihre Wahrnehmungen zum Unterrichtsgeschehen zurück, sondern bringen diese mit zugrundeliegenden Theorien in Verbindung und entwickeln mit den Lehrpersonen neue Handlungsoptionen.

Mit den Potentialen und Herausforderungen im interreligiösen Begegnungslernen befassen sich **Christian Ratzke** und **Mevlida Mešanović**. In ihrem Beitrag stellen sie ein islamisches und ein christliches Forschungsprojekt vor, in welchem Lernprozesse und -erfahrungen von Studierenden unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen in einem interreligiösen Setting analysiert werden.

Einen inhaltlichen Einblick in die Tagung ‚Grenzüberschreitungen. Fachtagung zu ausgewählten Feldern religiöser Bildung anlässlich des 60. Geburtstags von Andrea Lehner-Hartmann‘, die am 30. Mai 2022 an der Universität Wien stattgefunden hat, gewährt ein Bericht der Organisator*innen **Bettina Brandstetter, Florian Mayrhofer, David Novakovits** und **Karin Peter**.

Abrundung findet dieses Heft des Österreichischen Religionspädagogischen Forums mit sechs Rezensionen zu ausgewählten aktuellen Publikationen im religionspädagogischen Feld.

Wie immer ist ein großer Dank an viele Personen und Institutionen auszusprechen, die wesentlich für das Zustandekommen des ÖRF sind. Stefanie Langbauer ist in bereits bewährter Weise äußerst umsichtig für alle organisatorischen und kommunikativen Abläufe zwischen Schriftleitung, Issue-Editors, Autor*innen, Gutachter*innen und allen sonstigen Beteiligten verantwortlich. Kerstin Lindner kümmert sich um ein qualitativ hochwertiges Lektorat, das Layout wird in bewährter Weise von Katrin Staab gestaltet. Neu im ÖRF-Team ist Nina Jantschgi, die für die Betreuung der Homepage sowie für die (Weiter-)Entwicklung aller Fragen rund um Indexierung und Aufnahme der ÖRF-Beiträge in diverse Datenbanken zuständig ist – herzlich willkommen!

Danke vor allem auch an alle Gutachter*innen, deren Einsatz und Expertise einen entscheidenden Faktor für die Qualitätssicherung des Journals darstellen.

Einen herzlichen Dank möchten wir Wolfgang Weirer zum Ausdruck bringen, der als Schriftleiter die Herausgabe des Heftes in all seinen Etappen maßgeblich, umsichtig und unterstützend, begleitet hat.

Besonderer Dank geht wie immer auch an die österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Edith Stein, PPH Linz, KPH Wien/Krems, PPH Augustinum), die mit ihren Subventionen einen wichtigen finanziellen Beitrag für das ÖRF leisten. Vielen Dank an das bewährte Team von UniPub der Universitätsbibliothek Graz, auf deren Plattform die Zeitschrift gehostet wird und an die uniIT der Universität Graz!

Bitte beachten Sie die Homepage der Zeitschrift in Bezug auf die zukünftigen Themenschwerpunkte – die Ankündigungen mit den aktuellen Calls for Papers werden laufend ergänzt und aktualisiert. Die nächsten Ausgaben werden sich mit den Themen ‚Postkoloniale Perspektiven in der Religionspädagogik‘ und ‚Theologizität der Religionspädagogik‘ befassen. Falls Sie als Autor*in einen Beitrag für eine der nächsten Ausgaben einreichen wollen, finden Sie dort auch alle Informationen rund um den Einreich- und Begutachtungsprozess.

Wir wünschen allen Leser*innen viel Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre dieser neuen Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums (ÖRF)!

Mit freundlicher Unterstützung von:

